

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 103.

Neuenbürg, Mittwoch den 4. Juli

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Neuenbürg.

An die k. Ortsschulinspektorate u. Schulstellen des Bezirks. Die heutige Bezirksschulversammlung

wird am

Mittwoch den 11. Juli d. J.

in Gegenwart des Generalsuperintendenten, Herrn Prälat D. v. Wittich, abgehalten werden.

Beginn vormittags 9 Uhr mit einem Kirchenkonzert in der Stadtkirche hier unter Leitung des Dirigenten des Lehrer-Gesangsvereins, Herrn Schullehrer Wörner (Wildbad).

Verhandlungen im hiesigen Rathhauseaal:

- a. Uebersichtsbericht des Bezirksschulinspektors;
- b. Vortrag des Herrn Schullehrers Kraft (Gräfenhausen) über das Thema: „Welche Rücksichten machen den obligatorischen Besuch einer Fortbildungsschule für die aus der Werktagsschule entlassenen Söhne und Töchter wünschenswert? Welches sind die den Unterrichtserfolg hauptsächlich fördernden oder hemmenden Umstände? Was ist hinsichtlich des methodischen Unterrichtsbetriebs sowie hinsichtlich der Disziplin für den Lehrer an der Fortbildungsschule vorzüglich zu beachten?“

Beiprägung nach Leitfäden.
c. Mitteilungen des Verwalters der pädagogischen Lesegesellschaft, Herrn Aufsicht Lehrers Braun, und Ausgabe des neu gefertigten Bücherverzeichnisses.

Gemeinames Mittagessen nachm. 2 Uhr im Gasthof zum Bären.

Der Visitationsdurchgang des Generalsuperintendenten, Herrn Prälat D. v. Wittich, mit den Schullehrern des Bezirks ist auf

Donnerstag den 12. Juli d. J.

bestimmt. Die Reihenfolge wird, unvorhergesehene Aenderungen im einzelnen vorbehalten, in nachstehendem bezeichnet:

vorm. von 8 Uhr ab:	Loffenau, Bernbach, Herrenalb, Gaisdhal;
9 „ „	Dobel, Neusah, Rothensol, Schömburg, Wieselsberg;
10 „ „	Jagelsloch, Oberlenghardt, Schwarzenberg, Langenbrand, Kapfenhardt, Salmbach;
11 „ „	Engelsbrand, Grunbach, Ottenhausen, Schwann, Conweiler;
nachm. von 2 1/4 Uhr ab:	Wildbad, Sprollenhans;
3 „ „	Salmbach, Höfen;
4 „ „	Birkenfeld, Feldrennach, Pfingweiler, Denna;
5 „ „	Gräfenhausen, Oberhausen, Arnbach, Oberniebelsbach, Neuenbürg, Waldrennach.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß nur die ständigen Lehrer zu erscheinen haben.

Den 3. Juli 1900.

k. Bezirksschulinspektorat.
Uhl.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Conweiler ist erloschen.

Neuenbürg, den 3. Juli 1900.

k. Oberamt.
Pfleiderer.

Revier Enzklösterle.

Wiederholter

Stangen-Verkauf.

Am Montag den 9. Juli vormittags 11 Uhr werden im Waldhorn in Enzklösterle wegen nicht geleisteter Bezahlung wiederholt verkauft:

aus Staatswald Banne Abt. 19, Schöngarn Abt. 8, 11, Dietersberg Abt. 5, 6, Hirschlopf, Abt. 3:

Fichten: 240 Hopfenstangen I. Kl.,

Lannen: 51 Bauftangen I. u. II. Kl., 560 Hagstangen II. u. III. Kl., 4019 Hopfenstangen I.—V. Kl., 1475 Rebstecken I.—II. Kl.

Revier Herrenalb.

Am Montag den 9. Juli vormittags 11 Uhr

werden auf der Revieramtskanzlei verschiedene

Holzlagerplätze

auf ein weiteres Jahr verpachtet.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am Samstag den 7. Juli d. J., abends 8 Uhr findet in Ottenhausen im „Röhle“ eine

Abendversammlung

statt, in welcher die Frage der Fortdauer der landwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Betriebsunternehmer u. deren Familienangehörige zur Erörterung gelangen wird.

Die Vereinsmitglieder und sonstige Interessenten sind hiezu freundlich eingeladen.

Den 2. Juli 1900.

Der Vereins-Vorstand
Oberamtmann Pfeleiderer.

Neuenbürg.

Kirchen-Konzert

des

Lehrer-Gesangsvereins Neuenbürg

in der Stadtkirche

Mittwoch den 11. Juli 1900, vormittags 9 Uhr.

Programm:

1. Präludium und Fuge d moll von Bach.
2. Männerchor: Die Himmel rühmen Beethoven.
3. Schülerchor: Habe deine Lust an dem Herrn Noos.
4. Maestoso Gesshardt.
5. Männerchor: Hör uns Mehn.
6. Gemischter Chor: Ich hebe meine Augen auf Lühel.
7. Männerchor: Wir glauben all an einen Gott Kägest.
8. Präludium und Fuge in G-Dur Bach.

Sintritt frei.

NB. Freiwillige Gaben für die Unterstützungskasse zu Gunsten von Lehrer-Witwen und Waisen werden mit Dank entgegengenommen.

Zu zahlreichem Besuch wird hiemit öffentlich eingeladen.

Den 3. Juli 1900.

J. A. des Lehrer-Gesangsvereins:
Bezirksschulinspektor Dehan Uhl.

Lehrer-Gesangsverein

in Neuenbürg (Bären),

Samstag den 7. Juli

präzis 1/2 3 Uhr.

Heim 25, 17, 14, (212, 185 Tafelrunde.) Letzte Probe vor der Bezirksschul-Versammlung. Bitte deswegen um Vorbereitung u. zahlreiche Beteiligung. Noten mitbringen. Wildbad. Wörner.

Privat-Anzeigen.

Eierteigwaren,

Spez.: Hausmacher-Eiernudeln

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Emil Abel, Pforzheim,
Eierteigwarenfabrik.

Neuenbürg.

Für die zum

Kinderfest

gespendeten Gaben dankt im Namen der Kinder

Schullehrer Braun.

Wildbad.

Empfehle schöne, junge

Leghühner

zu billigem Preis

Adolf Klumenthal
Geflügelhandlung.

Neuenbürg.

Prima reifen

Limburgerkäse

(nicht verlaufen)

per Pfund 30 Pfg.

C. Büxenstein.



Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
Leopoldstr. 26

setze ich mein ganzes Waren-Lager einem

Total-Ausverkauf

aus und bewillige auf die bisherigen Preise in
Haus- und Küchengeräten, Nidel- und Kunstgußwaren,
Petroleum-Lampen etc.

10-25 Prozent Rabatt gegen Barzahlung.
Pforzheim, 1. Juli 1900.

Louis Madlener,
Leopoldstr. 26.

Unübertroffen, von Tausenden als Bestes und Billigstes anerkannt ist:

Etter's Haustrunk

welcher aus in- und ausländischen Früchten bereitet wird und nicht mit
Kunstmoß zu verwechseln ist.

Etter's Haustrunk

ist gesünder, erfrischender
u. wohlschmeckender als
jeder andere Haustrunk
und zeichnet sich ganz
besonders durch folgende
Vorzüge aus:

1. Mädelose Zubereitung (man mischt den Frucht-saft nur mit Wasser).
2. Glanzhelle Farbe,



3. Größte Haltbarkeit.
4. Durststillend. Wirkung.
5. Besserwerden durch Alter.
6. Größte Billigkeit.

Etter's Frucht-saft
bezieht man in
Flaschen, ausreichend für
ca. 50 75 100 125 150 Ltr.

zu 4, 6, 8, 10, 12 Ltr.
oder ausgemessen zu M. 4.75 für 5 Liter

von Franz Andras, Neuenbürg; Wilhelm Jäger, Calmbach;
Wilhelm Nieth, Birkensfeld.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

† Neuenbürg, 2. Juli. Als im Jahre 1888 die landwirtschaftliche Unfallversicherung, welche zunächst für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter eingeführt ist, durch Landesgesetz auf die Betriebsunternehmer und sämtliche im Betrieb des Familienhauptes beschäftigten Familienangehörige mit Ausnahme der Kinder unter 12 Jahren ausgedehnt wurde, hat man die Lasten dieser Versicherung bedeutend unterschätzt. Schon im Jahre 1898 erhob die landw. Berufs-genossenschaft für den Schwarzwaldkreis von 100 M Umlagekapital einen Beitrag von 1 M. 68 J oder 43,1 % der staatlichen Grundsteuer. Da an Beiträgen alljährlich nur so viel erhoben wird, als zur Deckung der Entschädigungen und Verwaltungskosten tatsächlich auszubehalten ist, muß bis zum Eintritt des Beharrungszustandes d. h. solange bis der Abgang von Renten-Empfängern durch Tod u. dem Zugang an solchen durch neue Unfälle gleichkommt, die Höhe der Beiträge fortgesetzt wachsen. Dieser Beharrungszustand wird wohl erst in 25-30 Jahren erreicht sein und es wird alsdann im Schwarzwaldkreis von 100 M Umlagekapital ein Beitrag von 4 M. 75 J oder 121,9 % der staatlichen Grundsteuer zu erheben sein. Bei dieser Berechnung ist auch berücksichtigt, daß vom 1. Januar 1901 ab voraussichtlich alle der landwirtschaftlichen Unfall-Versicherung unterworfenen Personen auch für hauswirtschaftliche Unfälle zu entschädigen sein werden. Von den 6032 Unfällen, welche in den Jahren 1888 bis 1898 im Schwarzwaldkreis entschädigt worden sind, entfallen nun 4808 auf Betriebsunternehmer und ihre Angehörigen und nur 1224 auf Dienstboten und sonstige Arbeiter. Es sind also die Lasten der Unternehmer-Versicherung fast 4mal so groß, als die Lasten der Arbeiterversicherung. Diese Zahlen ergeben, daß es ein sehr einfaches Mittel giebt, die schwere Belastung der landwirtschaftlichen Unfallversicherung auf ein durchaus erträgliches Maß zurückzuführen. Es ist die der Landesgesetzgebung freigestellte Wiederauscheidung der Unfälle der Betriebsunternehmer und ihrer Familienangehörigen aus der Versicherung (vorbehaltlich der schon erworbenen Entschädigungs-Ansprüche).

Es hat denn auch die landw. Berufs-genossenschaft für den Neckarkreis an die Kgl. Staatsregierung die Bitte gerichtet, einen Gesetzentwurf einzubringen, in welchem die Einbeziehung der landw. Betriebsunternehmer und der Familienangehörigen in die zwangsweise landw. Unfallversicherung wieder aufgehoben wird. Für die Stellung der K. Staatsregierung zu diesem Antrag wird wesentlich mit entscheidend sein, ob die landw. Unternehmer, insbesondere die Unternehmer der kleineren Betriebe die in Aussicht stehende erhebliche Mehrbelastung als so lästig empfinden, daß sie die Befreiung von dieser Last der Fortdauer der Unfallversicherung vorziehen. Da in Württemberg und speziell in unserer Gegend der kleine landw. Betrieb weit überragt und für die Unternehmer der Kleinbetriebe die Unfallversicherung ebenso ein Bedürfnis ist, wie für die eigentlichen Lohnarbeiter, so würde die Beseitigung der Versicherung der Betriebsunternehmer und ihrer Familienangehörigen, nachdem sie bis zum 1. Januar 1901 13 Jahre lang bestanden haben wird, sicherlich in weiten Kreisen als eine Lücke empfunden werden. In besonderem Grad würde diese Lücke der großen Zahl kleiner Unternehmer fühlbar werden, welche neben der Arbeit im eigenen Betrieb land- oder forstwirtschaftliche Tagelohnarbeit verrichten, und welche nur bei der letzteren, nicht auch bei der ersteren Arbeit versichert sein würden. Es könnte daher nur die dringendste Not und die überwiegende Ueberzeugung, daß die Lasten der Unfallversicherung, wie sie sich künftig gestalten werden, von unserer Landwirtschaft nicht getragen werden können, ihre Beseitigung rechtfertigen. Behufs Herbeiführung einer zwanglosen Aussprache über die erwähnte Frage hat der landw. Verein am 7. Juli eine Abendversammlung nach Ottenhausen einberufen, auf welche hiemit auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird. Vom Kgl. Ministerium des Innern wird Herr Ministerialrat v. Mosthaf dieser Versammlung beiwohnen. (Vergl. auch die Abhandlungen in Nr. 9, 22 u. 24 des Wochenblatts für Landwirtschaft und in der Beilage zu Nr. 35 des Staatsanzeigers).

Waldrennach, 2. Juli. Von schwerem Unglück betroffen wurde die Familie des Senjenschmieds Ludwig Blach hier. Das 7jährige Söhnchen desselben brachte in einer benachbarten Scheuer seine Hand in die Futterschneidmaschine,

so daß ihm die Hand buchstäblich abgehauen wurde. Das Kind und die Eltern werden all-gemein bedauert.

Herrenalb, 3. Juni. Die Leiche des am letzten Freitag vom Fallsteinener Felsen abgestürzten Privatiers Joseph Bloch aus Stuttgart ist behufs Feuerbestattung nach Heidelberg überführt worden.

Liebenzell, 3. Juli. Einen bösen Ausgang nahm der vorgestrige Sonntag, an dem in Dillstein Fahrenweide und Sängersfest stattfanden. Um Mitternacht kam es zwischen ca. 20jährigen Burschen zu Streitigkeiten, wobei der vom Ort gebürtige Bijoutier L. Renninger in den Unterleib gestochen wurde, so daß die Gedärme herausstraten und sein Zustand hoffnungslos ist. 6 Pforzheimer Burschen, die beteiligt waren, wurden gestern früh verhaftet.

Brötzingen, 2. Juli. In der heutigen Bürgerausschusssitzung erregte die Wasser-versorgung hiesiger Gemeinde von Pforzheim aus und die damit in Verbindung stehende prinzipielle Stellungnahme der Gemeindevertretung in der Eingemeindungsfrage eine lebhafte Diskussion, die damit endigte, daß die große Mehrheit, 46 gegen 13 Stimmen, den von der Stadt-gemeinde Pforzheim gestellten Bedingungen zustimmte. Unbeschadet der Verdienste des bisherigen Eingemeinde-Comitees mußte rückhaltlos anerkannt werden, daß in dieser wichtigen Angelegenheit trotz der großen Bedenken von Seiten der neugewählten Vertreter aus der 3. Wähler-klasse die große Mehrheit der Gemeindevertretung es verstand, die kleinen Gesichtspunkte den großen unterzuordnen, so daß auf Grundlage des heutigen Beschlusses in Verbindung mit der im gleichen Sinne kürzlich in Pforzheim erfolgten Abstimmung die Eingemeindung — hoffentlich beiden Beteiligten zum Segen — perfekt werden kann. Die Mitglieder des Gemeinderats stimmten vollzählig dafür; außer den Führern des Bürgervereins waren es besonders die Herren Altbürgermeister Weber und der tapfere jetzige Ortsvorstand Herr Schurl, die in selbstloser Weise durch sachgemäße Aufklärung diesen Beschluß zeitigten.

Bauschlott, 2. Juli. In letzter Zeit wurde im Bezirk wieder daran gegangen, den Bahnbau Pforzheim-Bretten, welcher schon vor Jahren auf der Tagesordnung stand, wieder

Stollwerek'sche Brust- Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalischen Hals- u. Brust-affectionen bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Zu haben in:
Birkenfeld bei Carl Goering Sohn
und bei Emil Steffen, in
Wildbad bei Apoth. Dr. Metzger Jr.

Höfen. Garantiert reingehaltene Rot- u. Weißweine

in allen Preislagen empfiehlt zur
geßl. Abnahme

Eugen Lustnauer.

EYACH

Sprudel ist das beste
Tafelwasser,
in stets frischer Füllung zu haben bei

Fr. Schofer z. Enzthal
in Pforzheim.

Reißzeuge

in bester Qualität und verschiedenen
Preislagen empfiehlt C. Meck.

Bericht der Zentralvermittlungsstelle für Obbverwertung in Stuttgart.

Nr. 6. Ausgegeben den 30. Juni 1900.

Neuerdings gingen bei uns ein:

a) **Angebote:** In Rirschen aus: Nord i. R., 26. Juni. In den nächsten 8 Tagen können ca. 200 Str. sehr schöne Strählesirschen geliefert werden, täglich 20-30 Str. Tagespreis 8-11 M im Großen. — Linsenhofen, 27. Juni. 300 Str. Tafelsirschen und 1500 Str. Brennirschen, Lieferzeit vom 1. Juli ab etwa 3 Wochen. Offerte vermittelt der Ortsvorsteher. — Oberlenningen, 28. Juni. 2000 Str. vorzugsweise Brennirschen. Reife vom Mitte Juli ab. — Gepsizen, 250 Str. Tafelsirschen und 250 Str. Brennirschen, lieferbar vom 15. Juli bis Anfang August. Sodann in Stachelbeeren (american. Gebirgshochbeere, grüne und rote großfrüchtige), Johannisbeeren, rote, weiße und schwarze, Aprikosen, Kneislandern, Abbarberstengel (100 Kilo).

b) **Anfragen:** In Rirschen, Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Pirschen, Pfäumen, Aprikosen, Kneislandern, Zwetschgen. Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franco erhältlich.

Obst-Preise:

Stuttgart (Engros-Markt bei der Markthalle am 30. Juni): Rirschen 10 bis 18 J, Johannisbeeren 20-25 J, Stachelbeeren 14-16 J, Erdbeeren 1 M bis 1 M 10 J, Himbeeren 35-40 J, Preislinge 25-30 J per 1/2 Kilo.



energisch zu betreiben. Es soll nun am Sonntag den 8. Juli in Bauschlott eine Versammlung der interessierten Gemeinden stattfinden. Man hegt die feste Hoffnung, daß die Großh. Regierung und die Stände den Wunsch nicht unerfüllt lassen werden, eine Strecke von nur 18 Kilometern auszubauen, durch die viele Gemeinden mit den beiden genannten Städten verbunden würden. Nicht allein die verschiedenen Gemeinden der Strecke hätten durch diese Verbindung Vorteil, sondern auch das reisende Publikum überhaupt. Kommen z. B. Reisende vom Unterland, so müssen sie sich in Bruchsal unbedingt entscheiden, entweder über Durlach zu fahren mit 1 Stunde Aufenthalt oder über Mühlacker mit 2 Stunden Aufenthalt, statt daß sie direkte Verbindung mit Pforzheim haben. Es sollten sämtliche Gemeinden ihre ganze Kraft anwenden und nicht ruhen noch rasten mit Petitionen an den Landtag, bis die kurze Strecke Bretten-Pforzheim ausgebaut wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Nach einer Zeitspanne hängen Zweifel und sich widersprechender Nachrichten kam endlich die traurige Aufklärung. Der deutsche Gesandte Herr v. Ketteler wurde nach der vorliegenden Nachricht, während er mit einem Dolmetscher zum Tsung-li-Yamen ritt, vom Pferde gerissen und ermordet. Der Dolmetscher wurde verwundet, konnte sich aber retten. Die Gesandtschaften sind größtenteils niedergebrannt. Die übrigen Vertreter der Mächte sind mit dem Personal und der kleinen Marineschutzwache, soweit die Nachrichten reichen, noch im Kampfe um ihr Leben begriffen; doch soll die Munition bereits knapp sein, sodaß auch hier das Schlimmste zu befürchten ist. Es ist eine erschütternde Nachricht, die aus der Hauptstadt des Reiches der Kunde kommt. Ganz Deutschland wird die Kunde von dem Schicksal des Genannten mit dem Gefühl größter Teilnahme und Trauer, aber auch mit tiefer Empörung aufnehmen.“ Das Blatt gedenkt sodann der rastlosen Energie und dienstlichen Gewandtheit v. Kettelers, und rühmt seine persönliche Unererschrockenheit und die Hintanhaltung seiner eigenen Person, wenn es galt, ein als gut erkanntes Ziel zu erreichen. Diese selbstlose Aufopferung dürfte auch die unmittelbare Ursache seines tragischen Geschicks sein. v. Ketteler hatte sich augenscheinlich nicht geirrt, sich dem tobenden Höllehaufen auszuweihen, als er sich am 18. Juni nach dem Tsung-li-Yamen begab, um seiner Pflicht gemäß dort Vorstellungen zu erheben. Der Artikel schließt: Wenn es etwas giebt, was die Verwandten, Freunde und Landsleute Kettelers trösten kann, so ist es das Bewußtsein, daß er in treuester Erfüllung seiner Pflicht wie ein Held auf dem Schlachtfelde gefallen ist.

Berlin, 3. Juli. In seiner Ansprache an das Seebataillon in Wilhelmshafen hob der Kaiser hervor: Die deutsche Fahne ist beleidigt und dem deutschen Reich ist Hohn gesprochen worden. Das verlangt eine exemplarische Bestrafung. Ich werde nicht ruhen, bis die deutschen Fahnen vereint mit denen der anderen Mächte siegreich über den chinesischen wehen, auf den Mauern Peking's aufgefängt und wir den Chinesen den Frieden diktieren. — Wie ernst die Lage ist, das drückt auch die Mobilisierung einer Linienflottendivision aus. Wir müssen, da es uns an Auslandskreuzern fehlt, die heimische Küste der Schlachtschiffe entblößen. Der Kaiser hat bestimmt, daß die erste Division des ersten Geschwaders mit Beschleunigung sich vorbereite, nach China zu gehen. Das erste Geschwader besteht zurzeit aus „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“, „Börsch“, „Kaiser Friedrich III.“, „Württemberg“ und „Sachsen“. Zur ersten Division gehören die 3 erstgenannten und „Hela“, lauter verhältnismäßig moderne Schiffe.

Von den Verstärkungen für die deutschen Land- und Seestreitkräfte in China ist in voriger Woche dem bereits nach Ostasien abgedampften Kanonenboot „Luchs“ zunächst der neue große Kreuzer „Fürst Bismarck“ von Kiel aus nachgefolgt. Am Dienstag sollten dann die Lloyd-Dampfer „Wittelsbach“ und „Frankfurt“ mit

den beiden auf Kriegsfähigkeit gebrachten Seebataillonen an Bord von Wilhelmshafen aus nach China abgehen. Vorher waren das erste Seebataillon und die ebenfalls nach China bestimmte Pionierabteilung in 2 Sonderzügen von Kiel nach Wilhelmshafen befördert worden.

Berlin, 2. Juli. Aus Shanghai wird gemeldet, daß die ganze Provinz Shantung (das deutsche Interessengebiet) sich in vollem Aufruhr befinde; die Boxer sollen deutsche Kohlenwerke zerstört, Tsingtau (Kiautschau) erobert und die Missionen vernichtet haben; die Missionare hätten sich noch flüchten können. Von dem Verbleibe der fremden Gesandtschaften sind in London noch keine Nachrichten eingetroffen. Auch Einzelheiten über das Vorgehen der russ. Kolonne von 4000 Mann, welche nach Peking abgegangen ist, fehlen noch.

Wilhelmshafen, 3. Juli, nachmittags. (Telegramm.) Mit Rücksicht auf den Ernst der Lage in Ostasien wird ein aus Freiwilligen der Armee bestehendes Expeditionskorps in der Stärke einer gemischten Brigade aufgestellt.

Wilhelmshafen, 3. Juli. Die Abreise des Kaisers nach Norwegen ist aufgeschoben.

Aus Baden, 28. Juni. Die Traubenblüte trat jetzt allgemein ein. Bei gesundem Aussehen zeigen die Weinberge reichlichen Fruchtansatz. Der Weinhandel war in letzter Zeit ruhig. Im Marktgräberlande gingen 1899er zu 38—64 M die 100 Liter ab.

Aus Franzen, 3. Juli. In Heidingsfeld wollte eine junge Frau einem Apparat noch Spiritus zugeben, plötzlich explodierte dieser und ihre Kleider fingen Feuer, so daß sie so schwere Brandwunden erlitt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Württemberg.

Friedrichshafen, 2. Juli. Um 8 Uhr abds. fand endlich die offizielle Auffahrt des lenkbaren Luftschiffs des Grafen Zeppelin statt. Die Auffahrt, der Abstieg und die Rückkehr nach der Ballonhalle gelangen vollständig. Wie tags vorher herrschte morgens leichter Ostwind, mittags Westwind. Gegen 1/8 8 Uhr trat in dem unteren Teil der oberen Luftschicht eine günstige Windstille ein. Die Mannschaften schoben den Ballon teilweise bis zu den Spitzen aus der Halle, alsdann spannte sich der kleine Dampfer „Buchhorn“ vor und schleppte das auf 12 Pontons ruhende Luftschiff aus dem Bereich der Halle. Es war 7 1/2 Uhr, als das Kommando ertönte: „Los, und 4 m Stricke nachlassen!“ Hierauf hob sich der Koloss, im Freien viel großartiger, als er in der Halle aus sah, in langsamem Aufstieg 5—10 m. Nochmals erscholl das Kommando: „Höher!“ und es fielen die Seile vom Ballon. Es war ein erhebender Moment. Frei schwebte der bisher in Ketten gestandene Ballon unter tausendstimmigem Hurrah der Zuschauer und unter Thränen der Tochter des Grafen Zeppelin. Bei südlichem bis südwestlichem Wind trieb er mit seiner Besatzung von 5 Mann (in der vorderen Gondel saß sein Schöpfer, der Graf Zeppelin, ihm zur Seite Professor Bassus aus München mit meteorolog. Instrumenten und Monteur Groß, in der hinteren Gondel saß der berühmte Astronomen Eugen Wolf und ein Monteur) erst gegen Süden bis auf ca. 400 m, dann bog er ab und wandte sich gegen Norden. Einmal senkte sich die Spitze gegen unten, hob sich aber wieder nach oben und der Ballon drehte sich um seine Achse, immer wieder durch solche Manöver seine Lenkbarkeit darthend. Während des ersten Teils der Fahrt gehörte das Schiff völlig dem Steuer und den Schrauben. Beim zweiten Teil der Fahrt geriet die eine Steuervorrichtung in Unordnung, sodaß nur einseitig Steuerung möglich war. Dieser Grund war es auch, der den Entschluß zur Landung herbeiführte. Die Gondeln des Ballons setzten auf der Seeoberfläche völlig horizontal auf, ohne irgendwie Wasser zu schöpfen, sodaß der Ballon als riesiges Luftschraubenboot auf der Seeoberfläche in völligem Gleichgewicht schwamm. Das Urteil geht übereinstimmend dahin, daß das Balancieren vortrefflich ging, daß aber die Luftschrauben noch mangelhaft funktionieren und daß die Tragkraft für diesen Riesenkörper zu gering ist. Das Problem der Lenkbarkeit des Luftschiffs

ist seiner Lösung offenbar ganz nahe. In der nächsten Zeit wird eine Pause in den Auffahrtversuchen eintreten, die nach Verbesserung des Mangelhaften wieder fortgesetzt werden.

Tübingen, 30. Juni. Die frühere Löwenwirtin, Marie Jaas von Liebenzell, die wegen Gattenmords am 22. Juni d. J. zum Tod verurteilt wurde, hat von dem ihr zustehenden Rechtsmittel der Revision keinen Gebrauch gemacht. Das Urteil ist mithin rechtskräftig und wäre an der Jaas zu vollziehen. Sie soll aber der Gnade des Königs empfohlen sein.

Ehlingen, 2. Juli. Trotz des überreichen Ertrags der Kirchenbäume ist der Preis derselben in den letzten Tagen gestiegen und es werden per Pfund 10—16 J bezahlt. Die Mehrzahl der täglich bis zu 200 und darüber hinaus zum Verkauf kommenden Körbe wandert per Bahn nach auswärts. Unseren Landbewohnern ist der dadurch erzielte Ertrag nach so manchem Ausfall sehr zu gönnen.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] Bericht vom 2. Juli von dem Vorstand Fritz Kreglinger. In der abgelaufenen Woche waren die amerik. Märkte fast täglich Schwankungen unterworfen. Die Notierung für Weizen schließt etwas niedriger, während die Offerten ziemlich unverändert blieben. Im Allgemeinen ist die Stimmung ruhiger und beschränkt sich das hiesige Geschäft auf den nötigen Bedarf. Auf den Inlandsmärkten sind die Preise abermals höher, es ist jedoch zu bemerken, daß wegen der Heuernte nur kleine Zufuhr war. — Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 29 M — J bis 29 M 50 J, Nr. 1: 27 M — J bis 27 M 50 J, Nr. 2: 25 M 50 J bis 26 M — J, Nr. 3: 24 M — J bis 24 M 50 J, Nr. 4: 21 M — J bis 21 M 50 J. Suppengries 29 M — J bis 29 M 50 J. Kleie 10 M — J.

Ausland.

Die Vorgänge in China.

Bereits an drei Stellen sind in China deutsche Blaujaden von chinesischen Kugeln niedergestreckt worden: bei den Taku-Forts, bei der Entsetzung von Tientsin und in einem verzweifelten Kampfe, den Admiral Seymour um den Besitz eines stark besetzten chinesischen Arsenals in der Nähe von Tientsin führen mußte. Im ersten und im letzten Falle waren an Land gesetzte deutsche Matrosen am Kampfe beteiligt, der Entsatz Tientsins dagegen wurde hauptsächlich durch Infanterie bewerkstelligt, unter der sich auch Abteilungen des dritten deutschen Seebataillons befanden. Beim Sturm auf die Taku-Forts war, nach dem Bericht unseres Admirals Bendemann der Kommandant des „Alis“, Korvettenkapitän Lang, die Seele des Unternehmens. Und bei der Einnahme des durch Geschütze neuester Konstruktion verteidigten chinesischen Arsenals zeichneten sich — diesmal nach dem von Boreingenommenheit für die Deutschen gewiß freien Berichte des englischen Admirals Seymour — wiederum unsere Leute in ganz hervorragender Weise dadurch aus, daß sie eine wichtige chinesische Artilleriestellung mit stürmender Hand nahmen. Nach Seymours Angaben waren die Verluste der bei seinem Landungslopp befindlichen Deutschen doppelt so schwer, als Vize-Admiral Bendemann sie beziffert. Dieser Widerspruch wird sich wohl bald auflären. Rußland war die erste Macht, die ihre Streitkräfte in größerem Maßstabe für einen Feldzug in China mobil machte, und ihr folgte alsbald Japan mit einer zwar wenig umfassenden, aber nicht minder energisch betriebenen Rüstung. Auch England schickt sich an, größere Truppenmassen nach der chinesischen Küste zu werfen, und das Eingreifen der Vereinigten Staaten zeigte von Anbeginn, daß die große transatlantische Republik im engsten Einvernehmen mit England und Japan ihre seit der Erwerbung der Philippinen immer nachdrücklicher betriebene ostasiatische Handelspolitik nunmehr auf das Festland verpflanzen will. Je mehr Truppen der verschiedenen Mächte dort versammelt sind, die sich argwöhnisch gegenseitig beobachten und überwachen, desto größer wird die Gefahr einer allgemeinen Verwickelung. Da aber alle Mächte gleichmäßig durch die Boxer-Erhebung bedroht sind, alle auch ziemlich gleich viel an Genugthuung und Schadenerjas zu beanspruchen haben, so wird wenigstens während der Dauer des Aufstandes hoffentlich keine der Gemeinsamkeit der Kultur-Interessen so sehr ins Antlitz schlagen,



daß sie sich offen als Schutzmacht Chinas erklärt und den Krieg gegen die übrigen beginnt.

Nach den letzten Nachrichten hat die fremdenfeindliche Bewegung auch die Mandchurei, ja selbst das Königreich Korea ergriffen, dessen Regierung angeblich das den Russen gewährte Zugeständnis, eine Flottenstation in Majampo anlegen zu dürfen, wieder zurückziehen wolle. Mit der Erhebung in der Mandchurei wird das auf Kriegsfuß gesetzte ostsibirische Armeekorps vermutlich bald fertig werden, ein Vorgehen irgend einer europäischen Macht gegen Korea würde dagegen bald zu den ernstesten Reibungen mit den anderen dort interessierten Staaten führen. Gleich Peking bildet Korea in den ostasiatischen Fragen einen besonders kritischen Punkt.

Sollte ein Versuch Rußlands, mit seinen bereits gerüstet dastehenden ostsibirischen Truppen die Boyer auf eigene Hand niederzuwerfen und Peking zu besetzen, bei den übrigen Mächten auf entschiedenen Widerspruch stoßen, so läge dem die Befürchtung zu Grunde, daß die Russen dort dauernd bleiben und sich durch den Besitz der chinesischen Hauptstadt bei allen umwohnenden Völkern den Nimbus der ostasiatischen Vormacht sichern könnten. Aus diesem Grunde wird jede Unternehmung gegen Peking nur durch gemischte Truppenteile ausgeführt werden, womit die russische Regierung sich in loyaler Weise erklärt hat.

New-York, 2. Juli. Der New-York Herald veröffentlicht folgende Depesche aus Tschifu: Ein Käufer aus Peking meldet, daß man sich dort in großer Notlage befindet. In Weihaiwei sei ein Aufstand im Entstehen begriffen, infolgedessen am Samstag ein Teil der bisher entsandten Schiffsbrigade zurückgerufen wurde und dortselbst durch andere Truppen ersetzt werden soll. Die hiesigen Konsuln haben einen Dampfer ausgesandt, der aus den Provinzen Schantung und Honan eine große Anzahl flüchtiger Missionare hiehergebracht hat. Es sind dies 33 amerikanische, 29 englische, 10 kanadische und 1 chinesischer Missionar.

Wie heute aus Hongkong (Südchina) getabelt wird, sind auch dort die Flammen des Aufrehrs lichterloh emporgeschlagen. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß der alte Li-Hung-Tschang ungeachtet der von ihm jüngst verfügten Vorgesetzten Hinrichtungen ein gefährliches und doppelzüngiges Spiel betreibt. Auch auf dem den Japanern gehörenden Formosa ist ein Aufstand ausgebrochen.

Shanghai, 2. Juli. „Daily Telegraph“ meldet von hier: Prinz Tuan bemächtigte sich der Person des Kaisers und der Kaiserin-Witwe und riß selbst die höchste Gewalt an sich.

In England erregen die schweren Anklagen, welche dieser Tage im Unterhause vom Oppositionsmitglied Burdett-Coutts gegen das englische Sanitätswesen im jetzigen Burenkriege erhoben worden sind, großes Aufsehen. Diese Anklagen wurden zwar in der betreffenden Sitzung vom Finanzminister Balfour als im Ganzen und Großen unbegründet hingestellt, aber im Lande herrscht überwiegend die Ueberzeugung vor, daß Burdett-Coutts mit seinen Ausführungen im Wesentlichen doch Recht zu haben scheint; weiß man ja auch aus Privatberichten schon, daß der englische Sanitätsdienst in Südafrika an sehr bedenklichen Schwächen leidet.

Unterhaltender Teil.

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Häcker. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Schon seit Wochen war niemand dagewesen. Darüber stimmte Kesi mit dem Fräulein. Und daß die Thüre stets verschlossen war, darüber wachte Frau Brusch, die Wirtschaftlerin, mit peinlicher Sorgfalt.

Plötzlich schlug sich Kesi vor die Stirn. „Vielleicht habe ich den Kiegel selbst zurückgeschoben,“ erklärte sie. „Im ersten Schrecken bin ich vorhin durch alle Zimmer gerannt. Ich dachte, der Mörder hielte sich vielleicht irgendwo noch verborgen oder er habe die Wohnung ausgeraubt. Da ist es wohl möglich, daß ich in der Eile und

Verwirrung die Thüre selbst aufgeriegelt habe, ohne es zu wissen, um schneller auf den Korridor zu kommen. Wer soll bei einer so schrecklichen Mordgeschichte seine fünf Sinne behalten?“

„Nun, gleichviel, — die Thüre war offen,“ sagte der Beamte, „und somit ist die Möglichkeit gegeben, daß der Thäter, welcher jedenfalls Mittel gehabt hat, die äußere Entreehüre zu öffnen, durch diesen Salon in das Schlafzimmer seines Opfers gedrungen ist, und es läßt sich begreifen, daß das Fräulein nichts gehört hat. — Doch was haben Sie an den Fingern, Fräulein? Bitte, zeigen Sie mir Ihre Hand.“

Vor dem Hause unten sammelte sich eine gaffende, erwartungsvolle Menge an. Professors dicke Nase in gestrecktem Laufe daher leuchten zu sehen, war schon an und für sich ein ungewöhnlicher Anblick gewesen; daß sie unter heftigen Gestikulationen mit dem Schutzmann sprach, mußte eine ans Sensationelle grenzende Veranlassung haben, und so hatte sie nicht ins Haus zurückkehren können, ohne einigen zudringlichen Fragern aus der Nachbarschaft die kurze, aber wie betäubend wirkende Auskunft zu geben: „Professor Georgi ist ermordet in seinem Bett gefunden worden.“

Stunden vergingen. Die angestaunte Volksmenge harrte aus wie eine steinerne Mauer. Endlich ereignete sich etwas Neues. Staatsanwalt und Protokollführer verließen das Haus und kehrten, da die Droschken wieder abgefahren waren, zu Fuße nach der inneren Stadt zurück. Für eine Zahl der Gaffer bedeutete dies einen Abschluß und sie entfernten sich, wie im Theater ein Teil des Publikums kurz vor dem letzten Fallen des Vorhangs seine Plätze verläßt. Bald zeigte sich jedoch, daß sie viel versäumt hatten; denn abermals ereignete sich etwas Neues. Ein Schutzmann trat eiligen Schritts aus dem Hause und holte von dem nächsten Halteplatze eine Droschke. Diese war halb offen; auf Geheiß des Polizisten mußte sie der Kutscher gänzlich schließen. Für wen war der Wagen bestimmt? Bei der allgemeinen hochgepannten Stimmung der Menge tauchten allerlei Vermutungen auf; ja, es gab Leute, welche kühn und gedankenlos genug waren, sich darauf gefaßt zu machen, daß in der Droschke der Leichnam des Ermordeten fortgeschafft werden solle, — in das Gerichtsgebäude oder in die Anatomie. Alles erhob sich auf den Fußspitzen, alle Hälse reckten sich empor, als durch die vordersten Zuschauerreihen, welche zu beiden Seiten des Hauseingangs standen, eine zurückdrängende Bewegung ging, als sollte der Weg freigemacht werden.

Der Beamte trat heraus. An seiner Seite ging wandelnde Schrittes eine Dame, jung, schlank gewachsen, mit einem engelshönen, aber marmorbleichen Antlitz. Sprachloses Staunen malte sich auf allen Gesichtern. Nur der Mann des Gesetzes zeigte die unbewegliche Miene des abgehärteten Beamten. Er ließ die Dame zuerst einsteigen, wobei er der Schwanelnden behilflich sein mußte; dann setzte er sich an ihre Seite in den Wagen und ein Schutzmann nahm auf dem Rückwege Platz.

Das war eine Verhaftung — darüber mußte sich jeder klar sein. „Das Fräulein! Die Vorleserin des Professors!“ raunten sich entsetzt diejenigen zu, welche der nächsten Nachbarschaft angehörten, während der Wagen rasch davonfuhr.

Der ermordete Professor Georgi, obwohl erst fünfundvierzig Jahre alt, hatte sich infolge eines zunehmenden Brustübel schon seit längerer Zeit von seiner Thätigkeit als Universitätslehrer zurückgezogen. Sein bedeutendes Vermögen, wozu auch das von ihm bewohnte Haus gehörte, gestattete ihm, ganz seiner Gesundheit zu leben. Er war Archäolog; durch anhaltende Studien hatten seine Augen gelitten und bedurften der Schonung; da er aber nach wie vor an seiner Wissenschaft hing, und die neuen Ereignisse derselben eifrig in der Fachliteratur verfolgte, so hatte er sich vorlesen lassen. Seit einem Jahre hielt er sich in der Person Konstanze Herbronn eine eigene Vorleserin. Und dieses junge Mädchen stand nun unter der schweren Anschuldigung, den Gelehrten, ihren Brotherrn, ermordet zu

haben, und mußte vor dem Schwurgericht auf der Anklagebank erscheinen.

Der Beamte hatte bei einer zufälligen Bewegung ihrer rechten Hand an zwei oder drei Fingern Blutspuren bemerkt, die sich bei näherer Untersuchung noch reichlicher auf der inneren Handfläche zeigten. Seine Frage, wie das Blut an ihre Hand gekommen sei, verjetzte sie in große Verwirrung. Sie wollte sich durchaus nicht erinnern können, mit den blutigen Wunden des Ermordeten in Berührung gekommen zu sein, und doch konnte ein so scharfer Beobachter, wie der Beamte, ihr leicht anmerken, daß sie nicht die volle Wahrheit sprach, daß sie etwas verschwiegen, was ihr nicht über die Lippen wollte. Infolgedessen wurde mit Zustimmung des hinzugekommenen Staatsanwalts eine genaue Durchsuchung ihres Eigentums vorgenommen, und in einem Fache ihres Schrankes fand man, zwischen Weißzeug verborgen einen Hammer. Es war ein Hammer, wie man ihn in jeder Hauswirtschaft zum Einschlagen von Nägeln benutzt; er war noch neu, wie frisch aus dem Laden gekommen und paßte genau in die Kopfwunden des Ermordeten. Blutspuren fanden sich nicht an dem Werkzeuge, diese waren offenbar unmittelbar nach vollbrachter That sorgfältig abgewaschen und der Hammer noch naß oder feucht zwischen das feingebügelte Weißzeug versteckt worden, welches an den Stellen, wo der Hammer lag, durch die Nässe den Glanz eingebüßt hatte.

Raum zwanzig Jahre alt, in allem eine hohe Geistesbildung verrätend, dazu von geradezu bestrickender Schönheit und mit einer Stimme, welche selbst noch im Beden höchsten Seelenleidens wie Musik klang, war Konstanze für den Gesichtshof wie für das Kopf an Kopf gedrängte Publikum mehr ein Gegenstand der Teilnahme als des Abscheus.

(Fortsetzung folgt).

[Zärtlichkeitsausbruch.] Weichenstengel (seine Frau küßend): „Rebelleleben, Du bist doch gewesen das glänzendste Geschäft meines Lebens!“

Mutmaßliches Wetter am 4. und 5. Juli.

(Nachdruck verboten.) Der letzte Luftwirbel im Nordwesten ist auf seine angeländigten Wanderstrecke mit 750 mm von Schottland im südlichen Norwegen eingetroffen, doch ist über der nördlichen Hälfte Frankreichs, sowie über den ganzen deutschen Reich das Barometer unter Mittel zurückgegangen. In Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Südrussland, ferner über Italien und Spanien steht es wenig über Mittel. Die gewitterreichen Luftströmungen entwickeln sich infolge der großen Wärme immer wieder aufs neue. Für Mittwoch und Donnerstag ist demgemäß zeitweilig heiteres, aber auch mehrfach gewitterhaft bewölkt und zu elektrischen Entladungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Am 5. und 6. Juli.

An der Nordküste Schottlands ist ein neuer Hochdruck von 765 mm eingetroffen, weshalb der letzte Luftwirbel von 750 mm über der oberen Nordsee unter Abflachung auf 755 mm mit der einen Hälfte ostwärts nach dem finnischen Meerbusen, mit der andern südwärts nach Dänemark und Nordwestdeutschland verdrängt wurde. In Spanien und Italien, wie über Ungarn und Südrussland nimmt der Hochdruck langsam zu. Für Donnerstag und Freitag ist bei fortgesetzter warmer Temperatur noch immer zu mehrfachen Gewittern geneigtes Wetter, dann aber allmähliche Besserung zu erwarten.

Telegramme.

Berlin, 3. Juli. In Wilhelmshafen nahm der Kaiser nach der Besichtigung der für China bestimmten Truppen die Vorträge der Staatssekretäre Graf Bülow und Tirpitz und des Admiralsstabchefs v. Diederichs, sowie des Chefs des Marinelabinetts v. Sonden-Bibran entgegen, heute hörte der Kaiser den Vortrag der Vertreter des Militärabinetts und des Kriegsministers.

Wilhelmshafen, 3. Juli. Nach den heute getroffenen Bestimmungen bleibt das Kaiserpaar bis morgen hier. — Das Linienschiff „Wittelsbach“ (C) lief heute hier glücklich von Stapel; die Taufe erfolgte durch den Kaiser.

Danzig, 3. Juli. Auf der kaiserlichen Werft fand heute mittag die Taufe eines neu erbauten Kreuzers statt; nach der Taufrede des Oberwerftdirektors wurde das Schiff von der Gräfin Dohna-Schlobitten auf Befehl des Kaisers „Aetis“ getauft.

